

## **Der Briefwechsel von Jakob Burckhardt und Paul Heyse**

**Burckhardt, Jacob**

**München, 1916**

17. Heyse an Burckhardt. München 17. April 1858

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-74986](#)

Herrn Professor Dr. Jacob Burckhardt

frei.

Basel.

Liebster Freund, der Gevatter aus Stuttgart ist bei uns und reist morgen wieder heim, um Dich dann doch — trotz Deiner eisfrigen Abwehr — in Basel zu überfallen. Aber laß Dir nicht bange werden. Den Gedanken an eine Ergänzung des gewaltigen Torso's der Baugeschichte haben wir nun verbannt. Die fertigen drei Bände sind ein so enormer Bau, daß man sehr wohl in den untern Geschossen wohnen kann, wenn es auch ins oberste hineinregnet! Vielleicht kommt mit der Zeit ein besserer Rath, als der mit dem Mothdach. — Vor Allem liegt es mir nun brennend auf der Seele, Dir für die große, Dir freilich durchaus ähnliche Wohlthat zu danken, die Du unserm Herzen und Gewissen nicht minder als der verwäis'ten Kunstgeschichte zu thun verheißen hast. Ich habe heut an Lübbe geschrieben, der trotz seiner Reiserüstungen gewiß nicht zaudern wird, den Rest der Gothik auf seine Schultern zu nehmen. So wäre denn für das Werk, das am meisten Sorge bedarf um im Curs zu bleiben und nicht von Fabrikwaare überholt zu werden, die Aussicht so tröstlich, als sie nach solchem Schicksal nur immer sein konnte. Ebner ist ebenfalls sehr glücklich, daß in seiner mannigfachen Drangsal dieser Beistand ihm sicher ist. Er wird nun sämmtliches fertige Manuscript — 2 Bände Architektur und 1 Bd. Handbuch — zu Dir bringen, um Dir einen Ueberblick über die Werke zu geben. Sein (und mein) sehnlichster Wunsch ist, daß Du

Angesichts dieser äußerst wohlgeordneten und klaren Manuskripte es nicht für eine zu schwere und zeitraubende Aufgabe hieltest, den Druck der Werke wenigstens in so weit zu überwachen, daß Du eine letzte Revision läsest. Die Illustrationen dürfen Dich nicht schrecken. Um hier sicher zu gehn, würde Caspar und Weiß ebenfalls eine Superrevision erhalten und die Verantwortung übernehmen. Auf Lübbe ist wegen der italiänischen Reise nicht zu rechnen, sonst würden wir Dir mit dieser neuen Zumuthung, zu Allem was Du schon so aufopfernd zusagt hast, nicht beschwerlich fallen. Die Revisionen der Handbuchbögen müssen aber wohl jedenfalls durch Deine Hand gehen, da Dein Name, wenn auch nicht auf dem Titel, doch in der Vorrede dafür einstehen soll. Ebner wird Dir den Entwurf der Anzeige mittheilen, die er den ersten Lieferungen beider Werke beifügen will, um das Publikum über den Fortgang der Sache aufzuklären und zu beruhigen. Ueber dies Alles wirst Du ihm am besten mündlich Deinen Willen kund thun.

Ich muß noch einen Punkt Deines letzten Briefs berühren, der mich freilich, von Dir, nicht überrascht hat, aber um so weniger auf sich beruhen kann. Ebner hat mir gesagt, daß er Dich bitten wolle, Deine Arbeit an den Werken selbst zu schätzen und daß er natürlich unbedingt jede Forderung honoriren werde. Nun mußt Du wissen, daß Franz einen Contract abgeschlossen hat, der äußerst vortheilhaft für den Verleger ist. Die Baugeschichte war darin auf drei Bände veranschlagt. Sie wäre nach dem jetzigen Plan um einen Band stärker ausgesunken, so daß die fertigen drei-Bände, selbst wenn die, von Ebner schon geleistete, Zahlung ansehnlicher wäre, die gegenseitige Verbindlichkeit so gut wie ausglichen. Mit dem Handbuch stellt es sich ähnlich und nach den An-

deutungen, die Ebner gemacht, ist er durchaus überzeugt, daß er nicht zu Schaden komme. (Ein Rest des Honorars von 250 Rth. war noch nicht gezahlt.) Du siehst also, Liebster, daß Du Frau Clara und den Kindern im Geringsten nicht zu nahe trittst, wenn Du Dir Deine Mühe vergüten lässest, ja es wäre eine Beruhigung für uns, wenn Du für die vielfache Mühe, der Du Dich unterziebst, noch anders als durch die Erfüllung einer Freundschaftspflicht entschädigt würdest.

Ich schließe, weil Ebners Unwesenheit, die so kurz ist, mir mancherlei zu schaffen macht. Von meinen Frauen, die sich den Frühling wohlthun lassen, soll ich Dir tausend herzliche Grüße sagen. Ebner wird Dir einen kleinen Oelgözen mitbringen, an dem Franz seine Freude hatte. Frau Clara bittet Dich, daß Figürchen auf Deinem Schreibtisch unterzubringen. Es hat jahrelang unserm geliebten Todten täglich vor Augen gestanden. — Was Du sonst von unserm Leben zu wissen begehrst, frage vom Gevatter aus. Und sobald er Dich wieder verlassen hat, sage uns was das Resultat Eurer Verhandlungen gewesen ist. Ich umarme Dich von Herzen, und wünsche Glück, daß Du wieder „peregrino labore fessus im ersehnten Bett ausruhest“.

München 17. April 1858.

Dein

Paul.